

die sich hieran knüpfenden Verluste und der Krieg den Eltern große Einschränkungen und Lasten auferlegten. Was that es uns; wir schloffen in Lewin, wohin die Eltern im Kriege von 1813 geflüchtet waren, stets auf Stroh; eine Tonne war der Tisch, an dem wir bei dem Hauslehrer (nachherigem Archivarius) Richter unsere ersten Studien machten, wir zogen im Lande herum, weil Glogau belagert und nirgends des Bleibens war. Raam erinnerlich ist mir, daß ich an der Hand der Mutter Napoleon gesehen, als er aus Rußland zurückkehrte und daß wir in Dels bei dem Kreisphysikus Fischer — des Vaters Schwager — lebten, als der Kaiser Alexander 1813 nach Breslau durchreiste, wo der König den Aufruf an sein Volk erließ und „Alle, Alle kamen die Waffen muthig in der Hand.“ Da ging die Sonne des Vaterlandes auf, die seit dem Tage von Jena verdunkelt war. Wohl beeinflusst von der Stimmung der Zeit habe ich als Knabe und Jüngling mich stets gefreut, das ich jenen schmachvollen Tag von Jena noch nicht erlebt hatte. Gegen das Ende der Belagerung von Glogau, das die Franzosen inne hatten, siedelten wir nach Klein-Tschirna und dann nach Ziebern über, das damals im Mitbesitz meines Vaters war. Dort lag bei uns der Major Graf v. Dohna mit vielen Offizieren im Quartier. Das Interessanteste für uns Kinder waren aber die 3 Baschkiren, welche bei dem Major die Ordonanzdienste zu versehen hatten. Sie hatten uns Jungens natürlich für das Bogenschießen begeistert und ich weiß mich sehr wohl zu erinnern, welche Freude ich hatte, als ich zu meinem Geburtstag einen Bogen mit Pfeilen — natürlich stumpfen — und eine Scheibe erhielt, wie wir Jungens am Nachmittag die Scheibe in unserer Stube an die Thür befestigten, die Pfeile in ein großes Dintensaß eintauchten und nun sahen, welche Schüsse in die Scheibe, welche an die Thür und welche an die Wand gingen, und welche Freude die Mutter nachher hatte, als sie die Spuren dieser Schieß-Übungen wahrnahm.

Die gute Mutter hatte den Grundsatz, das sie bei all' solchen Thorheiten und solchem Unfug das erste Mal nur belehrte und schalt und erst bei der 3. Wiederholung strafte, dann aber ernst. So weiß ich, daß ich einmal als kleiner Bube aus einem Vergnügungsgarten bei Liegnitz, ohne Jemanden etwas zu sagen, aufgebrochen und nach Liegnitz gewandert war, daß in dem Garten und seiner Umgebung Alles nach mir durchsucht wurde; ein zweites mal hatte ich mich von einem Russen vor Glogau aufs Pferd nehmen lassen und erst ein großes Stück hinter Glogau nöthigte ein Jude, der mich kannte, den Russen, mich wieder herzugeben. Beide Fälle gingen ohne Strafe ab. Als ich dann aber in meinem Wandertrieb mit einem kleinen Freunde in Landeck eines schönen Morgens aufbrach und durch Wald und Feld fortwanderte, bis uns der Hunger mahnte zurückzukehren und ich in Landeck gegen Abend wieder eintraf, da lag die Gerte schon bereit, mit der mir die treffliche Mama die unbefugte Wanderlust für alle Zukunft austrieb. Aber wanderlustig blieb ich durchs ganze Leben.

Nach dem Kriege begann für mich der regelmäßige Unterricht, zuerst der einseitige und darum mangelhafte durch Hauslehrer, dann der